

Datum: 31.03.2023

Telefon: 0

Telefax: 0

@muenchen.de

Anlage 1

Direktorium
Frauengleichstellungsstelle

2.K	L	EJ	Ziv.	L.K.	Abi.	A
2.K	LJR	Stadtyugendamt				B
	LJE	105	03.07.2023			E
	LJG	136	03.07.23			F
	L/GIBS	LJP	L/C	L/KS	L/KJ	K/JF
						BR

187. Empfehlung der Stadtratskommission
zur Gleichstellung von Frauen
vom 30.03.2023

Studie zu Lebenslagen und Bedarfen von Mädchen* und jungen Frauen*

Mit Anlage

an das Sozialreferat/Stadtyugendamt

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei leiten wir Ihnen zur Kenntnisnahme und zur weiteren Veranlassung o.g. Empfehlung zu.

Entsprechend § 2 der Satzung für die Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen sind die Empfehlungen der Kommission innerhalb von 3 Monaten beschlussmäßig zu behandeln, sofern ihnen nicht bereits vorher entsprochen werden kann oder die Kommission keine längere Frist beschließt.

Ein Entwurf zur Bekanntgabe im Stadtrat über einen Vorschlag zur Realisierung der Empfehlung ist der Gleichstellungsstelle für Frauen zuzuleiten.

Termin gemäß Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 22.04.1993 (Satzung).

(03.07.2023)

II. Wv. bei Gst am (03.07.2023)

Datum: 30.03.2023
Telefon: 0 89 23 33 33
Telefax: 0 89 23 33 33

Landeshauptstadt
München
Stadtratskommission zur
Gleichstellung von Frauen

@muenchen.de

187. Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen

Die Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen hat in ihrer 349. Sitzung am 16.02.2023 folgende Empfehlung beschlossen:

Studie zu Lebenslagen und Bedarfen von Mädchen* und jungen Frauen*

I. Empfehlung

Das Sozialreferat/ Stadtjugendamt (STJA) wird aufgefordert, im Benehmen mit Zuständigkeiten in anderen städtischen Referaten umfassend und dezidiert die Lebenslagen und Bedarfe von Mädchen* und jungen Frauen* zu erheben, um über alle Handlungsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe hinweg eine Datenlage zu dieser stadtgesehäftlichen Gruppe einzuführen und stabil vorzuhalten. Die dem StJA bereits in Teilen vorliegenden Daten sind mit den neu zu erhebenden Daten zusammenzuführen. Mit einer erstmalig ausreichend differenzierten Datenlage zu den intersektionalen Bedarfen von Mädchen* und jungen Frauen* sind aktuelle und akute Handlungsbedarfe und Belange rechtzeitig erfassbar und passgenau zu bearbeiten. Um diese Datenlage zu erheben, soll eine Studie in Auftrag gegeben werden. Das Münchner Fachforum für Mädchen*arbeit als Expertinnen*netzwerk und die Gleichstellungsstelle für Frauen sind an der Erstellung der Datenerhebung und der Studienkonzeptionierung zu beteiligen.

II. Begründung

Die Arbeit für und mit Mädchen* und jungen Frauen* benötigt nach wie vor gleichgestellte Sichtbarkeit, Anerkennung, Raum und Finanzierung. Eine professionelle Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* ist angewiesen auf verlässliche Zahlen- und Faktengrundlagen. Nur so kann erkannt werden, welche Angebote benötigt sind, welche Themen Mädchen* und junge Frauen* beschäftigen, mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert sind, welche Ungerechtigkeiten sie erleben, welche Ängste, Sorgen und Wünsche sie haben, welche Räume fehlen und was das Leben in München für sie lebenswert macht.

Von breiter fachlicher Expertise ist über Jahrzehnte hinweg regelmäßig die ungleiche Gewichtung und Berücksichtigung von weiblichen und nicht-binären Perspektiven und Auftragsumsetzungen gegenüber männlichen Belangen in der Kinder- und Jugendarbeit nachgewiesen. Entsprechend ist die dringend notwendige Datenlage bezogen auf Lebenslagen von Mädchen* und jungen Frauen* rudimentär, veraltet, oder nicht münchenspezifisch, nicht geschlechtsspezifisch erhoben. Dies führt dazu, dass die Bedarfsbekundungen von Expertinnen* mit der Aussage, dass sie nicht zu verifizieren sind, nicht, zu spät oder nur teilweise aufgegriffen werden. Zusätzlich sind erhebliche Negativdynamiken bezüglich der Lebenslagen der Mädchen* und jungen Frauen* durch die Auswirkungen der Corona-Schutzmaßnahmen akut auszuwerten.

Zuletzt wurden seitens des Münchner Fachforums für Mädchenarbeit dringend zu bearbeitende Münchner Bedarfe aus fachlicher Sicht im Positionspapier „Zur Aktualität und politischen Notwendigkeit feministischer Mädchen*arbeit“ festgehalten, um trotz fehlender Datengrundlage Herausforderungen zu identifizieren.

Gendersensibles pädagogisches Handeln ist nicht optional anzuwenden, sondern muss in der Kinder- und Jugendhilfe sowohl querschnittlich als auch schwerpunktbezogen strukturell verankert sein. Dies ist im Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG) verpflichtend vorgegeben.

Um eine angemessene Auftragsumsetzung mit entsprechender Qualitätssicherung und Gleichstellungsarbeit gewährleisten zu können, benötigen das StJA, alle Verbände, Trägerinnen und Träger, sowie die Fachkräfte entsprechende statistische Daten. Nur dann sind sie in die Lage versetzt, Angebote bedarfsgerecht anzupassen und auszubauen, Qualifikationen zu und Sensibilisierung für geschlechterbezogene Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsarbeit fortzuentwickeln.

Eine Studie zu Lebenslagen und Bedarfen von Mädchen* und jungen Frauen* schließt die vorliegenden Datenlücken und liefert somit eine zentrale Grundlage für eine geschlechterbezogen gleichgestellte Pädagogik- und Hilfestruktur.

Stellvertretende Vorsitzende der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen